

April 2023

## Pressemitteilung des BUND Kreisverband Rems-Murr

### Der BUND Rems-Murr fordert, den Flächenverbrauch im Rems-Murr Kreis zu begrenzen

Im Jahr 2021 wurde in Baden-Württemberg täglich eine Fläche von **6,2 ha** für Baumaßnahmen beansprucht.

Sind landesweit 14,8% unseres Bodens für Siedlung.- und Verkehrsflächen genutzt, so sind es im Rems-Murr Kreis bereits 18% - einsam an der Spitze stehen im Kreis Fellbach mit 35,9 % und Waiblingen mit 34,4% zugepflasterter Fläche. Da fehlt doch die Luft zum Atmen! (\*)

Die **nicht vermehrbare Ressource** Boden ist Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen. Sie sichert die Versorgung mit Lebensmitteln. Jeder qm, den wir weiter versiegeln, raubt uns kostbare Böden, verringert die Artenvielfalt und verhindert die Aufnahme von Wasser und die Bindung von CO<sub>2</sub>.

Und dennoch treiben wir weiter neue Siedlungen im wertvollen Grünland voran; so. z.B. in Winterbach das Gebiet Riedwiesen, in Urbach die Schraienwiese, in Waiblingen den Sörenberg, in Korb das Gebiet Riebeisen, in Weinstadt die Metzgeräcker, auf den Berglen das Pfeiferfeld in Steinach, in Backnang Großaspach den Stegmühlenweg - überall ein wenig, was aber in Summe viele Hektar Boden verschlingt.

Im Bereich Wohnbebauung wird immer das Argument des Wohnungsbedarfs angeführt, tatsächlich entsteht aber gerade nicht oder nur in sehr geringem Umfang, das wofür der Bedarf groß ist: **Bezahlbarer Wohnraum**.

Unsere Forderung als BUND im Rems-Murr Kreis sind ganz klar:

1. Keinerlei Bebauung in hochwertigen Ökosystem, die FFH (Fauna-Flora-Habitat Richtlinie) Gebiete einschließen (so z.B. in Urbach und Winterbach)
2. Null-Versiegelung: Zusätzliche Versiegelungen müssen durch Rückbaumaßnahmen ausgeglichen werden. Etwa, indem Straßen, die nicht mehr benötigt werden, zurückgebaut und entwidmet werden.
3. Baulücken füllen, Häuser aufstocken, Industriegebiete revitalisieren
4. Geschosswohnungsbau anstelle Einfamilienhäuser

Wenig Energie verwenden die Kommunen darauf Leerstände, die z.T. erheblich sind, zu erschließen und vergessen wird auch, dass Infrastruktur (Straßen, Kanäle, Wasserversorgung, Einrichtungen zur Kinderbetreuung etc., dauerhaft von der Allgemeinheit finanziert werden muss und die Kommunen an die Grenzen ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit bringt. Der kurzfristige Effekt: mehr Einwohner mehr Steuereinnahmen, ist nachweislich viel zu kurz gedacht.

Und für uns ganz entscheidend: die Kommunen müssen die gleiche Mühe für die Biotopverbundsplanung aufbringen, wie für das Planen von Neubebauung.

Die Natur steht immer hinten an. Wir verlieren Jahr um Jahr mehr an Biodiversität und was verschwindet, kommt so schnell nicht wieder – oder ist unwiederbringlich verloren

(\*)Quelle: <https://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/GebietFlaeche/>

**Ansprechpartnerin:** Sabine Zeiner, Karlstrasse 50, 71332 Waiblingen, bund-rm@posteo.de